

Roger Zenner

Sprachliche Ausdrucksformen in der Berichterstattung zur „Flüchtlingskrise“

Untersuchung dreier Printpublikationen von 2015/16 zu
Gruppenbezeichnungen, Eigenschaften und
Situationsbegriff

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2017 GRIN Verlag
ISBN: 9783668518827

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/372359>

Roger Zenner

Sprachliche Ausdrucksformen in der Berichterstattung zur „Flüchtlingskrise“

Untersuchung dreier Printpublikationen von 2015/16 zu Gruppenbezeichnungen, Eigenschaften und Situationsbegriff

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Universität des Saarlandes
Philosophische Fakultät II: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
4.1: Germanistik

**Sprachliche Ausdrucksformen in der
Berichterstattung zur „Flüchtlingskrise“**
Untersuchung dreier Printpublikationen von 2015/16 zu
Gruppenbezeichnungen, Eigenschaften und Situationsbegriff

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts

Germanistik: Deutsche Sprachwissenschaft

Roger Zenner

Saarbrücken, 12. Februar 2017

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	4
1 Vorwort	6
2 Einordnung: Migrationsdiskurse	8
3 Textlinguistik und Textdefinition	13
3.1 Textfunktion	14
3.2 Textsorten	15
3.3 Pressesprache	19
4 Grobskizze der „Flüchtlingskrise“	21
5 Korpus	25
5.1 Auswahl der Inhalte	26
5.2 Annotation	28
5.3 Erfasste Eigenschaften	30
6 Auswertung	34
6.1 Bezeichnungen und Eigenschaften der „Flüchtlinge“	34
6.1.1 „Flüchtlinge“	37
6.1.1.1 „Flüchtling“ als Zweitglied eines Kompositums	40
6.1.1.2 Varianten: „Flüchtende“, „Geflüchtete“, „Refugees“	42
6.1.1.3 „Asylbewerber“, „Asylsuchende“, „Asylanten“: Bezug auf Asyl	43
6.1.1.4 „Migranten“ und „Immigranten“, „Ein-“ und „Zuwanderer“: Bezug auf den Ortswechsel oder Zuzug	46
6.1.1.5 „Reisende“, „Wanderer“: Bezug auf Fortbewegung	49
6.1.1.6 „Schutzbedürftige“, „Zufluchtsuchende“: Bezug auf Schutz	50
6.1.1.7 „Neuankömmlinge“: Bezug auf das Ankommen	51
6.1.1.8 „Heimbewohner“, „Nachbarn“: Bezug auf den Lebensmittelpunkt	53

Inhaltsverzeichnis

6.1.1.9	„Eindringling“, „Grenzverletzer“: Bezug auf einen Grenzübertritt oder Rechtsbruch	54
6.1.1.10	„Ausländer“ und „Fremde“: Bezug auf Fremd- artigkeit	56
6.1.1.11	„Gestrandete“, „Verzweifelte“: Bezug auf Zustän- de, Eigenschaften oder Emotionen	57
6.1.1.12	„Syrier“, „Afghanen“: Bezeichnungen nach Herkunft	59
6.1.1.13	Bezeichnungen nach Alter, Geschlecht, Familie, Be- ruf oder Religion	60
6.1.1.14	„Menschen“, „Personen“, Eigennamen: Generelle Be- griffe	64
6.1.1.15	Eigennamen	66
6.1.1.16	Weitere Bezeichnungen	67
6.1.1.17	Diskurs und Diskussion	67
6.1.2	Komposita aus Gruppenbezeichnungen als Erstglied	70
6.1.3	Zugeschriebene Eigenschaften	75
6.1.3.1	Systematische Kombination	78
6.1.3.2	Eigenschaften der Erstgliedkomposita	83
6.1.4	Gruppengröße	86
6.1.5	Kollektiver Singular	89
6.2	„Flüchtlingskrise“ als situativer Begriff	91
6.3	Veränderungen im Laufe der Zeit	94
6.4	Pressespezifisches	96
6.5	Zitate	98
6.6	Einschränkungen	99
7	Zusammenfassung	101
8	Schlusswort	103
9	Literatur	104
A	Anhang	111
A.1	Tabelle: Erfasste Textsorten	111
A.2	Tabelle: Gesamtzahl der Eigenschaften	112
A.3	Tabelle: Gruppenbezeichnungen nach Herkunft	113
A.4	Tabelle: Liste der Eigennamen nach Publikation	114
A.5	Tabelle: Liste aller Komposita mit „Flüchtling“ als Erstglied	115
A.6	Liste aller Eigenschaften	116

A.6.1	Mehr als 50 Tokens pro Begriff	116
A.6.2	Mehr als 25 Tokens pro Begriff	116
A.6.3	Mehr als 10 Tokens pro Begriff	116
A.6.4	Mehr als 5 Tokens pro Begriff	117
A.6.5	5 oder weniger Tokens pro Begriff	118
A.6.6	Einzelbelege	122
A.7	Liste der mit Gruppen- oder Personenbezeichnungen kombinier- ten Eigenschaften	128
A.8	Metainformationen	130
A.8.1	Technische Umsetzung	130
A.8.2	Danksagung	130

Tabellenverzeichnis

1	Häufigste Personen- oder Gruppenbezeichnungen nach Publikation	36
2	Tokens von „(~)Flüchtling(e)“ pro Segment nach Monat und Publi- kation	39
3	„Flüchtling(e)“ als Zweitglied eines Kompositums	41
4	Liste der häufigsten Gruppenbezeichnungen	68
5	Vergleich relativer Begriffshäufigkeiten mit Berry et al. (2015: 113)	69
6	Häufigste Komposita mit „Flüchtling“ als Erstglied	71
7	Komposita mit „Asylbewerber“ / „Ausländer“ als Erst- oder Teilglied	73
8	Häufigste mit Gruppenbezeichnungen verbundene Eigenschaften nach Publikation	75
9	Häufigste mit Gruppenbezeichnungen verbundene Eigenschaften .	77
10	Kombination von Gruppenbezeichnungen mit Eigenschaften	79
11	Häufigste Eigenschaften der ‚Erstgliedkomposita‘	84
12	Anteilige Verteilung von Zahlennennungen nach Monat und Publikation	87
13	Absolute Zahl(wort)nennungen nach Monat	88
14	Liste der Begriffe zur Situationsbeschreibung „Flüchtlingskrise“ . .	91
15	Liste von mit Situationsbezeichnungen verbundenen Eigenschaften	94
16	Übersicht der Tokens von „Flüchtlingskrise“ über Zeit und Publika- tion	95
17	Erfasste Artikel nach Textsorten	111
18	Zahl insgesamt erfasster Eigenschaften pro Publikation und Monat	112

Tabellenverzeichnis

19	Gruppenbezeichnungen nach Herkunft	113
20	Liste aller Eigennamen nach Publikation	114
21	Liste aller erfassten Komposita mit „Flüchtling“ als Erstglied	115

1. Vorwort

Selten hat ein Thema den medialen Diskurs so dominiert wie die „Flüchtlingskrise“ in den Jahren 2015 und 2016. Unter dem ‚überwältigenden‘ Eindruck der „[ö]ffentliche[n] Allgegenwart des Themas“ wurde seit dem Spätsommer 2015 eine „Flut [von] Nachrichtenbeiträgen“ verfasst (Herrmann 2016: 7), die bis zum Jahresende 2016 zwar an Umfang verlor, ohne dass das Thema dabei jedoch als abgeschlossen betrachtet werden kann (vgl. Wehling 2016: Online). Wenn man nun annimmt, dass die gesellschaftliche und politische Bedeutung eines Themas einen unmittelbaren Einfluss auf die mitunter alltägliche Sprachverwendung ausübt, so kann das von der Gesellschaft für deutsche Sprache gewählte ‚Wort des Jahres‘ 2015 – „Flüchtlinge“ – kaum überraschen (vgl. Eisenberg 2015: Online), dessen Wahl möglicherweise sogar „als nächstliegende“ angesehen werden (Hildebrand 2015: Online). „Gebildet aus dem Verb *flüchten* und dem Ableitungssuffix *-ling*“ (Gesellschaft für deutsche Sprache e.V. 2015: Online) ist das Substantiv vergleichbar mit Wörtern wie „Eindringling, Emporkömmling [oder] Schreiberling“, „Prüfling, Lehrling, [...] Sträfling oder Schützling“. Es kann so mitunter eine „negative Konnotation“ oder eine „passive Komponente“ besitzen und wird daher einerseits als „sprachlich interessant“ (ebd.) und zugleich als „nicht selbstverständlich“ angesehen (Hildebrand 2015: Online).

Wenig in der Öffentlichkeit diskutiert wurden allerdings weitere linguistische Eigenschaften des Wortes, darunter sein semantischer Bedeutungsumfang und die mit ihm verbundenen semantischen Relationen hinsichtlich Hyperonymie oder Synonymie mit Wörtern des gleichen Wortfeldes. Gleichwohl wurden auch die zugehörigen morphologischen Aspekte, sowohl zum Wort selbst als auch zur Bildung von Komposita und der damit verbundenen Produktivität, bisher nur wenig diskutiert. Dies gilt ebenso für die Verknüpfung der Gruppenbezeichnung mit bestimmten Eigenschaften und letztlich auch für dessen Verwendungshäufigkeit. Es ist nicht zuletzt ein Ziel dieser Arbeit, diese Lücken zumindest zu verkleinern.

1 Vorwort

Um dieses Ziel zu erreichen, soll im Folgenden ein ausführlicher Blick auf die medialen sprachlichen Ausdrucksformen hinsichtlich der jeweiligen Gruppenbezeichnungen sowie der Verbindung von Eigenschaften mit „Flüchtlingen“ und „Migranten“ geboten werden. Zudem sollen das situative Schlagwort der „Flüchtlingskrise“ beleuchtet, Veränderungen im Laufe der Zeit und Pressespezifika erfasst sowie weitere Besonderheiten erörtert werden. Das Fundament dieser Analyse bildet die Berichterstattung zu verschiedenen politischen Entscheidungen und Ereignissen sowie deren jeweilige Rezeption in den Printpublikationen *BILD*, *Süddeutsche Zeitung* und *Saarbrücker Zeitung* über einen dem jeweiligen Ereignis zugeordneten Zeitraum.

Die Untersuchung widmet sich zunächst einer Einordnung in dreierlei Bereiche. Im zweiten Kapitel soll einleitend ein Bezug zum bestehenden Forschungskontext hergestellt werden. Die theoretische Grundlage zur Erfassung der Texte wird im dritten Kapitel mit der Betrachtung textlinguistischer Aspekte hergestellt, gefolgt von einer Darstellung des Verlaufs der „Flüchtlingskrise“ im Untersuchungszeitraum in Kapitel 4. Das fünfte Kapitel widmet sich der Erstellung des Korpus, der darin erfassten Inhalte und der Annotation. Den Kern der vorliegenden Untersuchung bildet die systematische Auswertung der Inhalte im sechsten Kapitel. Hierin sollen sowohl Gruppen- und Personenbezeichnungen erörtert, ihre Verteilung erfasst sowie Verbindungen mit bestimmten Eigenschaften herausgestellt werden. Dabei spielen einerseits qualitative semantische Aspekte, andererseits quantitative Größen wie Begriffshäufigkeiten eine Rolle. Das Kapitel beinhaltet zudem Betrachtungen von relevanten Komposita, Entwicklungen zu Gruppengröße und Veränderungen im zeitlichen Verlauf sowie presse- und publikationsspezifische Eigenheiten. Anhand dieser Faktoren sollen so schließlich – in den einzelnen Abschnitten sowie in Kapitel 7 – Tendenzen innerhalb der Berichterstattung aufgezeigt werden, welche die ‚mediale Sprache der Flüchtlingskrise‘ bestimmen.

2. Einordnung: Migrationsdiskurse

Migrationsdiskurse besitzen in der Linguistik eine auffallende Kontinuität, sodass diese, wie Spieß (2016: 58) zeigt, im Zeitraum „nach 1945 bis Ende der 1990er Jahre“ als „ausgesprochen gut erforscht gelten“ können.¹ Hierbei wurden in der Vergangenheit insbesondere Argumentationsmuster, Schlagwörter und Metaphern untersucht, sodass sich nach Spieß (2016: 59) unter Rückgriff auf migrationssoziologische Untersuchungen „zunächst grob vier Formen von Migration“ unterscheiden lassen: die (freiwillige oder erzwungene) „Flucht vor Krieg, Terror [oder] Verfolgung aufgrund politischer Überzeugung, Ethnie oder Religion“, die (meist freiwillige) Migration mit dem Ziel, an einem anderen Ort ein „besseres Leben“ führen zu können, mehr oder minder reguläre (und ebenso zumeist freiwillige) „Arbeitsmigration“ sowie die (freiwillige oder erzwungene) Flucht vor „umweltbedingte[n] Schäden“ oder Naturkatastrophen (vgl. ebd.: 60). Auch der „Komplex des Familiennachzugs“ wird von Spieß (vgl. ebd.) als eine zugehörige Art der Migration genannt. In dieser Weise betrachtet sie (vgl. ebd.: 63) in ihrer Analyse von rund 1.800 Presstexten zu den Themen „Migration [und] Flucht“ im Zeitraum von September 2015 bis Februar 2016 ebendiese Teilbereiche des Diskurses. Der Fokus liegt dabei auf verwendeten Ausdrücken und „Nominationskonkurrenzen“ im Bezug auf Grenzbezeichnungen (bspw. „Grenze“, „Zaun“ oder „bauliche Maßnahme“, vgl. ebd.: 66) sowie auf den Metaphoriken aus dem Bereich von Naturkatastrophen einerseits (bspw. „Welle“ und „Flut“, vgl. ebd.: 69) und dem Bereich der „Kriegsmetaphorik“ andererseits (bspw. „Flüchtlingsinvasion“, vgl. ebd.: 74). Vor allem zwei Thesen sieht Spieß (2016) durch ihre Betrachtung dieser auch medialen Diskurse als bestätigt an: Erstens, dass „Sprache Realitäten konstituiert“ (ebd.: 61), und zweitens, dass der aktuelle Diskurs „sowohl [durch] konventiona-

¹ Spieß (vgl. 2016: 58) referiert hierbei u.a. auf Böke/Jung/Niehr (2000) und deren umfangreiche historische Forschung zu Migrationsdiskursen des angegebenen Zeitraumes.

2 Einordnung: Migrationsdiskurse

lisierte wie auch neue Sprachgebrauchsweisen“ geprägt sei (ebd: 57). Zumindest letztere These wird im Zuge der Analyse dieser Thesis zu berücksichtigen sein.

Andere Felder, die durch die erwähnte Kriegsmetaphorik berührt werden, sind die Bereiche der Krisen- und Kriegsberichterstattung in den Medien (vgl. Bilke 2008), die Rolle von Medien in sozialen Konflikten (vgl. Hug 1997) sowie konfliktlinguistische Untersuchungen im Allgemeinen (vgl. Struß 2009). So lässt sich in der Konfliktlinguistik, beginnend „bereits Ende der [19]70er Jahre“, eine Verschiebung des Schwerpunktes von zunächst gesprächstheoretischer Forschung im Hinblick auf mündliche „Streitgespräche“ hin zur „Analyse von öffentlichen Konflikten“ auch in „politischen Kontexten“ beobachten (vgl. Struß 2009: 79). Die hierbei verwendeten Methoden der „[p]olitischen Semantik [und] der Diskursanalyse“ werden von Struß (vgl. ebd: 83) für eine „umfassende Analyse der Strukturen und Inhalte öffentlicher Diskussionszusammenhänge“ als nicht ausreichend erachtet, da u.a. der zeitliche Verlauf von Konflikten nur unzureichend erfasst werden könne. Mit der Darstellung eines solchen zeitlichen Verlaufs und der Erfassung von Veränderungen in Wortfeldern und Wortgebrauch soll diesem Makel in der hier vorliegenden Untersuchung begegnet werden. Die von Struß (2009: 84) genannte Einschränkung, dass eine „Fokussierung [...] auf den politischen Sprachgebrauch im engeren Sinne [...] große Bereiche des öffentlichen, nicht-institutionalisierten Sprachgebrauchs“ ausschließe, gilt indes auch für diese Thesis.² Nicht zuletzt die Verflechtung von Konfliktlinguistik und Presseberichterstattung führe, wie Bilke (2008: 258) anmerkt, allerdings dazu, dass eine „systematische Erschließung des Forschungsfeldes [...] schwierig“ bleibe.

Ein bedeutender Teil diskurslinguistischer Forschung widmet sich zudem der Berichterstattung zu Migration und den so entstehenden Narrativen von Fremdenfeindlichkeit (vgl. Scheffer in Butterwegge/Hentges 2006) oder Terrorismus und Islamismus (vgl. Trautmann ebd.). Butterwegge (2006: 187) selbst betrach-

² Zur „formaltheoretisch[en] und konkret-materiell[en]“ Unterscheidung von öffentlichen und institutionalisierteren Diskursen merkt Struß (2009: 84) an, dass eine solche „in diskursanalytischen Ansätzen linguistischer Prägung nicht hinreichend reflektiert“ werde und Korpora mit „zumeist [...] schwer nachvollziehbare[n] Selektionskriterien gebildet“ würden. Auch dieser Kritik soll mit der Erörterung zur Zusammensetzung des hier untersuchten Korpus in Kapitel 5 Rechnung getragen werden.